

Für was ihn seine Zeitgenossen hielten?

Sie antworteten: Einige für Johannes, Andere für Elias, Andere für Jeremias oder sonst irgend einen Propheten.

Nun fragte er weiter, für wen sie ihn hielten?

Da antwortete Simon Petrus: „du bist Christus, der Sohn des wahren Gottes.“

Jesus aber entgegnete: „glücklich bist du Simon, Sohn des Johannes, diese deine (Antwort) Rede ist eine Offenbarung von meinem Vater, und kein Erzeugniß menschlichen Denkens.

Und ich gebe dir den Namen Petrus, und mache dich unter einem zum Vorstand meines Reiches auf Erden, welches durch die höllischen Gewalten nicht zerstört werden wird.

Weiters übergebe ich dir auch die vollkommene Regierungsgewalt in meinem Reiche, kraft welcher du Befehle und Verbote ertheilen kannst, welche Befehle und Verbote göttliches Ansehen besitzen.

H. E.

Entwürfe zu Predigten über die acht Seligkeiten.

Erste Seligkeit.

„Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Matth. 5, 3.

I. Es gibt Arme im Geiste:

1. In Bezug auf die äußerlichen Güter des Menschen, und in dieser Hinsicht gibt es:

A. Arme durch Wahl (durch Gelübde), welche sich aus freiem Antriebe verpflichtet haben,

a) kein Eigenthum in der Welt zu besitzen,

b) nichts ohne besondere Erlaubniß ihrer Vorgesetzten zu nehmen und zu gebrauchen.

Diese sind arm im Geiste, wenn sie ihr Gelübde und sich von Allem losgeschält halten.

B. Arme durch Nothwendigkeit und zwar:

a) Durch Geburt oder Stand,

b) Durch Unglücksfälle.

Diese sind arm im Geiste:

α. Wenn sie, zufrieden mit ihrem Schicksale, es mit Demuth und Ergebenheit ertragen;

β. wenn sie ihr Schicksal nicht geändert haben wünschen;

γ. wenn sie nach Reichthümern nicht trachten;

C. Arme durch Neigung, die Reichthümer besitzen. Diese sind arm im Geiste:

a) Wenn sie ihre Reichthümer ohne Anhänglichkeit, Stolz und Vergrößerungssucht besitzen;

b) wenn sie bereit sind, ihren Reichthum zu verlieren, ohne zu murren;

c) wenn sie denselben nur mit Furcht, Mäßigkeit und Mäßigkeit gebrauchen;

d) wenn sie sich dessen zum Wohle des Nächsten, zur Verbreitung des Glaubens, zur Vermehrung der Ehre Gottes bedienen.

Sind wir aus der Zahl dieser verschiedenen Armen?

2. In Bezug auf die innerlichen Güter des Menschen. Zu denselben gehören:

A. Die Güter des Leibes (Gesundheit, Stärke, Schönheit);

B. Die natürlichen Güter der Seele (Wissenschaft, Talente, Verstand u. s. w., wie überhaupt das, wodurch man sich die Liebe und Achtung der Menschen erwirbt);

C. Die übernatürlichen Güter der Seele, die zur Vollkommenheit gerade nicht nothwendig sind, wie die geistigen Tröstungen u. dgl.;

Man muß alle diese Güter:

a) besitzen mit Demuth, da sie von Gott herrühren;

b) benützen mit Furcht und zu Gottes Ehre;

c) mit Gleichmuth verlieren, und dabei bedenken, daß sie nicht für uns, sondern für Gott verliehen werden, daß wir uns nicht an Gottes Geschenke, sondern an ihn allein anklammern sollen.

Je mehr wir in dieser Geistesarmuth Fortschritte machen, desto mehr werden wir in der Vollkommenheit zunehmen.

II. Groß ist das Glück der Armen im Geiste.

Die Armen im Geiste sind glücklich, weil ihnen das Himmelreich gehört. Letzteres bedeutet:

1. Im Himmel den Besitz Gottes mit aller seiner Herrlichkeit;

2. in unseren Herzen:

A. Die heiligmachende Gnade;

B. Die habituelle Gerechtigkeit;

C. Den Zustand der Gnade, wodurch Gott seine Liebe und Gerechtigkeit in uns herrschen.

Wie verschieden ist das Loos der von Gott verworfenen Reichen?

3. in der Kirche das Evangelium:

A. den Armen im Geiste wurde es verkündigt.

B. nur sie nahmen es auf und bewahrten es.

Zweite Seligkeit.

„Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Math. 6, 4.

Das zweite Kennzeichen eines Christen ist die Sanftmüthigkeit.

I. Welches sind die Merkmale derselben?

1. Sie soll christlich sein.

A. Sie soll aus der Liebe und Demuth entspringen;

B. ihr Prinzip sei daher nicht die Laune, das Temperament, die Klugheit, das Interesse, die Gefall- oder Versuchungssucht u. s. w.

2. Sie soll aufrichtig sein, nicht erheuchelt.

Sie soll sich zeigen:

A. Im ganzen Menschen (in den Gesichtszügen, den Gesten, den Worten, dem Tone der Stimme);

B. Besonders im Herzen.

II. Wann soll man sie üben?

Es gibt häufig Gelegenheit dazu im Großen wie im Kleinen.

III. Gegen wen soll man sie üben?

Gegen alle Menschen ohne Ausnahme. Wir wollen, daß alle uns ertragen sollen; warum wollen wir sie nicht ertragen?

IV. Die, welchen die Ausübung dieser Tugend nicht am Herzen liegt, wenden ein:

1. Es ist schwer, sanftmüthig zu sein. Allein ohne Schwierigkeit gibt es keine Tugend und folglich auch kein Verdienst.
2. Man ist von Natur aus lebhaft, hitzig. Man ist auch von Natur aus zu allen Sünden und Lastern geneigt, roh, grob u. s. w. Sollen wir Christi Lehre nur insoweit befolgen, als sie unserer Natur gefällt.
3. Im hl. Eifer vergißt man oft der Sanftmuth. Wahrer heiliger Eifer kann aber nur voll Sanftmuth sein, und wenn sein Ton oft ernst, so ist er doch immer ohne Aufregung und Bissigkeit.

V. Welches ist der den Sanftmüthigen verheißene Lohn? Sie werden die Erde besitzen. Die Erde kann sein:

1. Die der Lebendigen, das verheißene Land;
2. die Herrschaft über ihr Herz, denn dieses ist ein Land, ein Reich, worin unaufhörlich tausend Aufregungen entstehen; die Sanftmuth drückt sie nieder und stiftet Frieden;
3. unsere Erde, die Sanftmuth gewinnt aller Herzen, sie hat überall die besten Erfolge, sie dringt überall durch.

Dritte Seligkeit.

„Selig die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden. Matth. 5.

Thränen, vor der Welt ein Gegenstand des Spottes, sind vor dem Stuhle des Weltenrichters ein Zeichen der Glückseligkeit. Freilich kommt es auf die Quelle an, woraus sie fließen. Es gibt:

I. Thränen der Natur.

1. Dazu sind verurtheilt alle Menschen (tausend Ursachen dazu; Verlust, Verfolgung, Todesfälle u. s. w.)

2. Wer von der Natur gedrungen weint, kann die Glückseligkeit erlangen:

A. Wenn er sich seiner Trübsal bedient, um sich von den Geschöpfen loszuschälen, um sich mit Gott desto inniger zu vereinigen;

B. wenn er durchdrungen vom Glauben, seine Leiden seien eine Schickung Gottes, diese mit Geduld und Ergebung, und als Strafe und Genugthuung für seine Sünden erträgt;

C. wenn er seine Trübsale mit Liebe und Erkenntlichkeit gegen Gott hinnimmt, der ihn züchtigt, reiniget und ihn seinem Sohne ähnlich macht.

2. Die so weinen, sind glücklich und werden getröstet werden.

A. Im Himmel, woraus jegliche Trübsal verbannt ist;

B. Auf der Erde und zwar:

a) durch inneren Trost, besondere Gnaden;

b) durch äußeren Trost, da Gott einen nie mit Leiden überhäuft, sondern, wenn er hier eine Trübsal schickt, dort wieder seine Wohlthaten reichlich zuströmen läßt.

II. Thränen der Religion.

1. Welche sind die, die aus Religion weinen?

A. Im Allgemeinen alle Christen, da sie bei der Taufe der Welt, ihren Freuden u. s. w. entsagt,

B. Im besondern die Christen, welche ein besonders heiliges, frommes Leben in der Welt oder im Kloster führen.

2. Unter welchen Bedingungen werden diese glücklich sein?

Wenn sie den Geist ihres Berufes bewahren, die Lüfte, Freuden und Vergnügungen der Welt fliehen, dagegen ein ernstes, zurückgezogenes, thätiges Leben führen.

3. Wo werden die aus Religion Weinenden (Trauernden) getröstet werden?

A. Schon auf dieser Welt.

a) durch inneren Trost, dessen sich ja alle erfreuen, die ihre Pflichten als Christen erfüllen;

b) durch äußern Trost, durch Achtung, Liebe, Zuneigung aller Guten nämlich.

B. Im andern Leben.

III. Thränen des Gebetes.

1. Das Gebet ruft Thränen hervor, vornehmlich aber:

A. Thränen des Eifers beim Anblick:

a) der Leiden, welche die Kirche treffen;

b) der Beleidigungen der göttlichen Majestät;

c) so vieler, die sich der Sünde ergeben und der ewigen Verdammniß zueilen;

d) der vielen Mergnisse.

B. Thränen der Buße beim Anblicke der eigenen Sünden.

C. Thränen der Traurigkeit im Hinblick auf die Länge, das Elend und die Gefahren des Lebens;

D. Thränen des Mitleids, wie bei Betrachtung des Leidens Christi;

E. Thränen der Andacht, wie bei der Anbetung des hl. Sakraments des Altars;

F. Thränen des Verlangens Gott in seiner Herrlichkeit zu schauen;

G. Thränen der Liebe bei Betrachtung der Liebenswürdigkeit Gottes, der von ihm empfangenen Wohlthaten u. s. w.

2. Die so Weinenden (Trauernden) werden getröstet werden.

A. In ihren Thränen selbst. Wer kann das Wohlthun der Thränen ermessen, die aus Liebe u. s. w. fließen?

B. Im Tode, denn er ist für sie nur der Vorgeschnack dessen, wornach sie sich so lang gesehnt haben.

C. Im ewigen Leben.

V i e r t e S e l i g k e i t.

„Selig die, welche nach der Gerechtigkeit Hunger und Durst haben, denn sie sollen gesättiget werden.“ Matth. 6.

I. Was versteht man hier unter Gerechtigkeit?

Die Ausübung aller Tugenden, die Erfüllung aller Pflichten, die Vollkommenheit, die Heiligkeit.

Die in diesem Sinne genommene Gerechtigkeit ist:

1. Unser einziges Gut, da es die Seele adelt, groß, schön und reich macht;
2. ein ganz reines Gut, da alle andern eine Beimischung von Gift haben (Wissenschaft kann aufblähen, Reichthum verhärten u. s. w.)
3. ein ewiges und unverderbliches Gut; alle übrigen Güter gehen zu Grunde, aber selbst der Tod läßt die Tugend ganz, vervollkommnet sie, setzt ihr die Krone der Vollendung auf.

II. Wie soll die Begierde nach Gerechtigkeit sich zeigen?

1. Sie soll lebhaft und brennend sein, wie Hunger und Durst brennen in unserm Herzen Tag und Nacht, uns überall hinbegleiten und gänzlich beschäftigen.
2. Sie soll jedes ihr entgegenstrebende Verlangen ersticken, und über alles herrschen, was sich mit ihr nicht verträgt.
3. Sie soll gleich dem Hunger und Durst thätig und wirksam sein.
4. Sie soll auf die zu unserer Heiligung dargebotene Gelegenheit aufmerksam machen und uns zur Ergreifung derselben anspornen.
5. Sie soll aus allen unseren Handlungen, Worten, Unternehmungen u. s. w. hervorleuchten.
6. Sie soll geregelt und vernünftig, nicht excentrisch, phantastisch u. s. w. sein.

III. Wo findet man die Sättigung durch die Gerechtigkeit?

1. In dem Verlangen nach der Gerechtigkeit selbst. Die Vergnügungen der Welt quälen und zerfleischen das Herz, ohne es zu sättigen; die Begierde nach Gerechtigkeit erfüllt die Seele mit Tröstungen u. s. w.
2. In allen Zufällen und Ereignissen dieses Lebens. Wer sich heiligen will, findet immer Gelegenheit dazu, alles in der Welt kann zu unserer Heiligung beitragen.
3. In dem Evangelium, das die Idee, die Mittel, die Regeln, die Beweggründe zu der Heiligkeit und für dieselbe enthält.
4. In dem Gebrauche der heiligen Sakramente.

5. Im Himmel, wo die Gerechten von den Sündern getrennt, mit dem Urheber der Gerechtigkeit triumphiren.

Fünfte Seligkeit.

„Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Matth. 5.

Man übt die Barmherzigkeit aus:

I. Wenn man seinen Nächsten in der leiblichen Noth hilft, d. h. die leiblichen Werke der Barmherzigkeit übt (die Hungrigen speist, dem Durstigen zu trinken gibt, den Nackten bekleidet u. s. w.).

II. Wenn man den Nächsten in seiner geistlichen Noth zu Hilfe kommt — die geistlichen Werke der Barmherzigkeit übt, die Irrenden zurechtweist, die Unwissenden belehrt u. s. w.

III. Wenn man die Fehler seines Nächsten geduldig erträgt, vornehmlich:

1. die Unbilden, Ungerechtigkeiten, die Verfolgungen,
2. die kleineren Fehler, das abstoßende Wesen, üble Laune u. dgl.

Sechste Seligkeit.

„Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.“ Matth. 5.

1. Was begreift man unter Herzensreinheit? worin besteht sie?

Es gibt drei Stufen der Herzensreinheit:

1. Die erste ist der Stand der Gnade; und gehört zum purgativen Leben. Das Herz ist rein, frei von der Todssünde, losgeschält von der Neigung zur läßlichen

Sünde, im Stande der Gnade Gottes: gerechtfertigt.

2. Die zweite ist der Stand der Tugend und gehört zum illuminativen Leben, das Herz ist frei von allen bösen Gewohnheiten, dagegen mit guten geziert, ohne Leidenschaften — tugendhaft.
3. Die dritte ist ein Zustand von Heiligkeit, und gehört zum intuitiven Leben, das Herz, von allem Irdischen gänzlich geschält, hängt nur Gott an: es ist heilig.

II. Einwürfe, die man gegen die Ausübung dieser Tugend macht.

1. Wer nach ihr lebt, ist traurig und unglücklich. Die Sünde, die Leidenschaft machen unser Glück nicht aus; daher rührt vielmehr all unser Kummer, all unser Unglück.
2. Es ist unmöglich, sich immer so streng zu überwachen, so unaufhörlich aufmerksam auf sich zu sein. Gottes Gnade macht alles möglich. So viele haben rein gelebt. Cur hic et ille, cur non et ego? S. Aug. Diese Tugend kostet freilich Mühe, aber Kunst und Wissenschaft kosten auch solche; je mehr Fortschritte man in allen dreien macht, desto mehr verschwindet die Mühe. Was anfangs schwer schien, wird durch die Gerechtigkeit leicht und süß. Durch Ueberwindung von Schwierigkeiten bezeigen wir Gott unsere Liebe.
3. Eine so außerordentliche Reinigkeit ist nicht geboten. Im Gegentheil, die geringste Unreinigkeit schließt uns vom Himmel aus.

III. Welches ist der Lohn für die Herzensreinigkeit?

1. Die reinen Herzens sind, werden übernatürlicher Tröstungen gewürdigt, wogegen die Fleischeslust nur Schrecken und Qual verursacht.
2. Großer Lohn in der andern Welt.

Siebente Seligkeit.

„Selig die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“ Matth. 5.

1. In Beziehung auf den öffentlichen Frieden:

A. Gehorsam gegen das bürgerliche Gesetz, wodurch der Revolution u. s. w. vorgebeugt wird.

B. Gehorsam gegen das Gesetz, die Beschlüsse u. s. w. der Kirche.

C. Nichteinmischung in fremde Streitfachen, Nichtabfassen von aufregenden Schriften, Manifesten, Apologien, Satyren u. s. w.

D. Geduld und Gebet, wenn der allgemeine Friede gestört ist und nicht so leicht und schnell wieder hergestellt werden kann. Ist der Friede in der ganzen Welt gestört, so hindert uns doch nichts, ihn in unserm Herzen, und mit Gott und uns selbst zu haben.

2. In Beziehung auf den häuslichen und Privat=Frieden:

A. Aufmerksamkeit auf Werke, Handlungen, Tugenden, Höflichkeit, die gegenseitige Achtung und Liebe.

B. Eifer, den Frieden unter denen wieder herzustellen, unter denen er gestört ist.

C. Darbringung von Opfern, um den Frieden mit denen zu erhalten, die ihn stören, wobei aber Gott, Religion und Gewissen nicht verletzt werden dürfen.

II. Welches ist das Glück der Friedfertigen?

1. Sie sind Kinder Gottes, dessen Willen sie vollführen, dessen Beispiel sie befolgen. Die Unfriedfertigen sind Kinder des Teufels, dessen Werke und Neigungen sie nachahmen, dessen Plänen sie Vorschub leisten.
2. Sie werden nicht nur hier von den Guten, sondern auch am Tage des jüngsten Gerichtes von den Gottlosen als Kinder Gottes anerkannt werden.
3. Sie werden das Reich des Vaters erben, und dort den ewigen Frieden genießen.

A c h t e S e l i g k e i t.

„Selig die, welche um der Gerechtigkeit verfolgt werden, denn das Himmelreich ist ihrer.“ Matth. 5, 10.

I. Die Welt verfolgt die Tugendhaften, die Gerechten:

1. Offen durch Drohungen, Gewaltthätigkeiten, Mißhandlungen;
2. boshaft dadurch, daß sie Zänkereien und Streitigkeiten erregt, die Tugend in's Lächerliche zieht, sie der Verachtung preis gibt;
3. heuchlerisch, indem sie gegen Mängel, Mißbräuche, Frömmelei, Fanatismus zu eifern vorgibt, und in diesem Punkte zieht sie besonders gegen die Geistlichen und apostolischen Männer los. („Glücklich, wenn euch die Menschen um meinetwegen schmähen u. s. w. sagte Christus.“)

II. Groß ist das Verbrechen derer, welche andere um der Gerechtigkeit willen verfolgen.

1. Sie beleidigen Gottes Freunde.

2. Sie verursachen den Untergang vieler Seelen, da sich viele durch die Verfolgungen einschüchtern lassen und dem Laster in die Arme geführt werden.
- III. Vorthelle der Verfolgung:
1. Sie befestigt die Tugend gegen die Gefahren des Stolzes, der Eigenliebe, der Liebe zur Welt, der Sicherheit, der Vernachlässigung, der Langkeit.
 2. Sie erhält große Belohnung: „Freuet euch und frohlocket, denn groß ist euer Lohn im Himmel.“

Was hat wohl die katholische Kirche von der seit geraumer Zeit zu Tage tretenden Annäherung der Protestanten an verschiedene katholische Dogmen und Einrichtungen zu erwarten?

Eine Zeitfrage zur Beachtung für die Hochwürdige katholische Seelsorgs-Geistlichkeit
beantwortet von

J. M. B e t t e r.

Daß diese Frage in der gegenwärtigen Zeit mehr als je gestellt und beantwortet werden müsse, ist un-